

# Das Kloster lässt wieder Kühe frei laufen

Das Limmattaler Kloster Fahr will künftig extensive Landwirtschaft betreiben. Aus wirtschaftlichen, ökologischen und emotionalen Gründen.

Von **Helene Arnet**

**Unterengstringen.** - Die Klosterfrau, die am Mittwoch den Medien die neue Landwirtschaft des Klosters Fahr vorstellte, kann offensichtlich mehr als beten. Mit Powerpoint-Präsentation und Fachausdrücken aus Land- und Betriebswirtschaft zeigte Priorin Irene Gassmann auf, weshalb das Kloster seinen Bauernbetrieb umkrempelt - konkret: von Milchwirtschaft auf Muttertierhaltung umstellt und das Land extensiv bewirtschaftet.

In den letzten Jahren fuhr das Kloster aus Tierhaltung und Ackerbau Verluste ein. Mehr als 90 000 Franken waren es 2005. Der Milchpreis sinkt stetig, und das Kloster erhält vom Bund keine Direktzahlungen, weil es den Hof verwalten lässt. Verwalterbetriebe erhalten nur für Ökoflächen Geld vom Bund. Die Klostersgemeinschaft überprüfte deshalb verschiedene Varianten: verpachten, Gründung einer GmbH, neuer Laufstall mit Milchkühen (eventuell plus Ökostromproduktion), extensive Landwirtschaft mit Mutterkühen. Im November hat sich die Klostersgemeinschaften von Fahr gemeinsam mit dem Mutterkloster Einsiedeln für die Mutterkuhhaltung entschieden.

## Zehn schwarze Kühe mit Kälbchen

Anfang März wurden die rund vierzig Milchkühe verkauft, am letzten Dienstag trafen zehn Mutterkühe mit fünf Kälbchen ein. Alle Kühe sind trächtig. Die Rasse: Angus, schwarz oder rot und von Natur aus hornlos. Zurzeit wird der Stall in einen Laufstall für 24 Tiere umgebaut. Von den 53 Hektaren Land (inkl. Reben) wird die Hälfte künftig Ökowieden, Buntbrachen, Hecken und Schilf sein, der Rest Weiden und Ackerbau. Das Kloster wird damit Futter für 22 Kühe produzieren.

Damit wird der Fahrer Bauernbetrieb zwar noch nicht selbsttragend sein: «Der Verlust wird aber unter 10 000 Franken liegen und damit tragbar sein», erklärte die Priorin. Nicht allein wirtschaftliche Überlegungen haben zum Wandel geführt. «Ökologie und Tierwohl hat für uns hohen Stellenwert.» Ziel sei es auch, Kloster, Restaurant und die Bäuerinnenschule mit möglichst vielen eigenen Produkten zu versorgen. Ausserdem fühle man sich verantwortlich, diese Oase am Rande der Stadt intakt zu halten. «Auch soll der klösterliche Charakter spürbar sein.» Unterengstringens Gemeindepräsident Peter Trombik knüpfte hier an: «Wenn dieses

Land nicht einem Kloster gehören würde, wäre es schon längst überbaut.» Ende Monat startet überdies ein gemeinsames Landschaftsentwicklungskonzept zwischen der Gemeinde und dem Kloster.

## Emotionen rund ums Fahr

Als vor einem halben Jahr bekannt wurde, dass das Kloster die Milchproduktion einstellen will, löste das im Limmattal grosse Emotionen aus. Im Fahr konnten die Limmattaler noch einen richtigen Bauernbetrieb hautnah erleben. Bei vielen sind Kindheitserinnerungen damit verbunden - sonntags im Fahr Säuli anschauen. Priorin

Irene bekräftigte: «Das wird weiter möglich sein; wir verstehen diese Gastfreundschaft als eine unserer Aufgaben.» Der Stall werde deshalb öffentlich zugänglich sein. Ausserdem wird das Fahr eine Art «Streichelzoo» mit Schafen, Ziegen und Schweinen führen. Und das kloster eigene Restaurant? Zurzeit ist ein Rechtsstreit hängig, weil das Kloster im Februar die langjährige Wirtin entlassen hat. Seit April führt mit Andreas Plock ein erfahrener Gastrofachmann das Restaurant. Die Priorin: «Mit ihm werden wir wie für die Landwirtschaft ein umfassendes neues Konzept erarbeiten.» Wesentlicher Bestandteil dabei sei das Gartenrestaurant.



BILD BEAT MARTI

Neuer Anblick: Priorin Irene Gassmann auf der Weide mit den dieser Tage eingetroffenen Angus-Kühen.